

Ein Requiem aufs Korallenriff

Im Taucher-Paradies Malediven tickt eine ökologische Zeitbombe

Abgeschiedene Inselromantik, feinste Sandstrände und eine der artenreichsten Unterwasserwelten zeichneten die Malediven bisher aus. Aber die Bildebuchidylle des Eldorados für Taucher und Wassersportler trägt. Die Korallenwelt liegt im Sterben. Eine ökologische Zeitbombe tickt und tickt ...

GERD MÜLLER, MALE

Wie leuchtend weissie Perlencolliers haben sich die knapp 1200 Korallenatolle vom tieblauen Indischen Ozean ab. Ein Mosaik aus Licht und Farben umspielt die scheinbar endlose, von Norden nach Süden über sieben Breitengrade hinweg versprengte Inselkette.

Jedes dieser mit smaragdgrüner Vegetation überzogenen Eilande ist von türkisblauen Lagunen und Kranzformigen Riffen umsaumt, welche die Tiefe des Meeres begrenzen und dessen optische Unterwasserpracht nach oben oft nur wenige Zentimeter über die Wasseroberfläche ragenden Atolle geben. Die Brandung ab. Die einst farbenprächtigen Korallengärten bergen eine ungeheure Artenfülle. Schon beim Schnorcheln beeindruckten die unzähligen, hautnah vorbeiströmenden, fluoreszierenden Fischschwärme.

Die Korallen sterben

Das gesamte Archipel besteht aus Korallenkalk, dessen Bausteiner winzige Korallenpolypen sind. Diese Tiere besitzen die Fähigkeit, durch Nahrung aufgenommenen Kalk abzusondern, aus dem sie sich eine Wohnhöhle bauen. Eine ganze Kolonie solcher Polypen bildet schliesslich einen Korallenstock.

Diese Lebewesen sind sehr sensible Organismen und können nur innerhalb geringfügiger Temperaturschwankungen überleben. Wenn das Wasser eine gewisse Temperatur überschreitet,

RED' UND ANTWORT

«Wir tun etwas»

Wie verhält sich ein Reiseveranstalter angesichts der Umweltproblematik in den Malediven?

MIT BETTINA BACHMANN*
SPRACH KLAUS ERZER

Welches sind die Umweltprobleme der Malediven?

Die umweltgerechte Abfallentsorgung, die Trinkwassergewinnung sowie der Abbau und die Beschädigung der Korallen und der Hausriffe. Wir bei Kuoni kennen die Probleme und haben deshalb mit anderen Veranstaltern die «Arbeitsgemeinschaft Nachhaltiger Tourismus auf den Malediven» gegründet.

Wie aussert sich das konkret?

Wir vermitteln in unserem Katalog ökologische Hinweise, vermeiden insbesondere auf die Abfallproblematik. Auf den meisten Flügen werden Abfallstücke verteilt, damit die Gäste ihren Sondermüll (u.a. Batterien) wieder nach Hause nehmen.

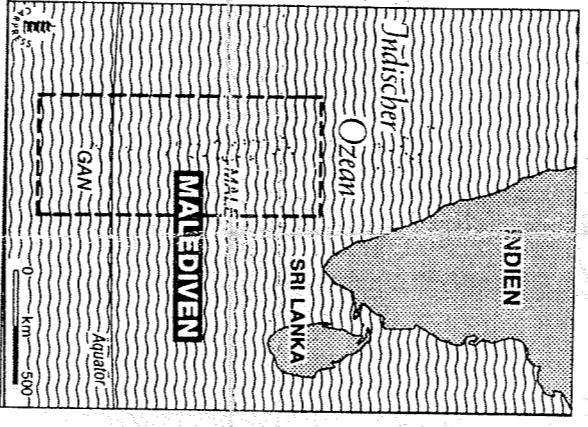
Das hilft den bedrohten Korallen nicht...

In unseren Tauchschulen wird streng darauf geachtet, dass die Gäste nicht mutwillig die Riffs beschädigen. Wir machen sie darauf aufmerksam, dass die Ausfahrt von Schildpat oder schwarzer Koralle streng verboten ist. Aber die meisten Taucher sind ohnehin naturbewusste Leute. Gegen die Erwärmung des Meeres und das damit verbundene «corall bleaching» können wir freilich nichts unternehmen. Wir hören aber von Fachleuten, dass sich die Koralle stellenweise wieder langsam regeneriert. Wir hoffen natürlich, dass die Unterwasserflora sich wieder erholt und dieses Paradies für die Nachwelt erhalten bleibt.



Die MV Kudhi Maa wird zur Versenkung vor dem Hausriff von Maachafushi vorbereitet...

Fotos: Gerd Müller



verenden die in den Korallen lebenden Polypen und mit ihnen die mikroskopischen Algen, welche die Korallen so farbenfroh leuchten lassen.

Um die einzigartige Pracht dieser schillernden Korallengärten ist es seit vergangenen Jahr geschehen. Infolge des El-Niño-Phänomens waren rund um den Globus alle Tauchregionen im Äquatorialgürtel von einer ungewöhnlich hohen Erwärmung der Meerestemperatur betroffen – in den Malediven bis zu 33 Grad. Seither bleichen die Korallen aus und sterben ab.

Der Unterwasserfotograf Karl Kiesow aus Berlin ist entsetzt. «Nicht nur die Weich-, auch die Steinkorallen, von denen es auf den Malediven über 300 Arten gibt, sind fast alle abgestorben.» Auch Hubert und Christiane Gollin aus Berlin, schon siebenmal auf den Inseln, sind geschockt: «Wie weissert, zerbröckelnder Beton liegen die toten Lebewesen herum. Stellenweise sind sie schon völlig von einer grünen Algen-schicht überzogen. Das ist unser letzter Besuch in den Malediven.»

Auch der Umwellexperte des Tauchverbandes PADI Europa, Thomas Sobotta, gibt zu, dass rund «50 bis 60 Prozent aller Korallenbänke völlig ausgebleicht sind». Am schlimmsten sehe es bei den Hausriffen aus. Nur dort, wo starke Strömung für kühleres Wasser sorgt, ist die Korallenwelt noch einigermaßen intakt.

Werden die Atolle pulverisiert?

Mit dem Massensterben der Korallenbänke taucht ein weiteres Problem auf: Die toten Steinkorallen zerfallen langsam zu feinem, weissem Kalkstaub, der sich unter unseren Füssen so gut anfühlt und in den Prospekten so traumhaft aussieht. Die Riffe werden dadurch stärker der Brandung ausgesetzt, befürchten einige Meerestbiologen, und die Erosion steigt rapide an; um so mehr, als die Klimaforscher den tropischen Gebieten in Zukunft vermehrt heftige Stürme prophezeien.

Da das Wachstum der Steinkorallen kaum mehr als 1 cm pro Jahr beträgt, besteht wenig Aussicht auf Regeneration. Damit scheint die Katastrophe vorprogrammiert. Sollte dieses zwar umstrittene, aber nicht unrealistische Szenario tatsächlich eintreten, verliere rund 250.000 Malediver ihre Lebensgrundlage.

Regierung verharmlost

Kein Wunder spielen die Behörden und der Tauch-Kommerz die ganze Gefahr herunter. Vorerst befürchtet die Regierung den Einbruch des Tourismus, viel mehr als den Untergang der Inseln. Tourismusminister Hassan Sobir hebt hervor, dass die Malediven seit 60 Millionen existieren und mehrere grössere Schwankungen überlebt haben. «Wir glauben, dass sich das Ökosystem erholen wird», sagt er – und vergisst, dass der Mensch in kürzester Zeit mehr

Kommentar

Nicht El Niño ist schuld

Der Mensch schreiet zu weit fort. Die Alarmglocken schrillen rund um den Erdball: Zentralamerika wurde erdbehend verwüstet und um Jahrzehnte zurückgeworfen. Die Korallenwelt im Äquatorialgürtel ist grösstenteils vernichtet, die Meere verschmutzt, die Tierwelt da und dort ausgerottet, die Alpen verbaut und versaut.

Die Spur der Verwüstung, die der industrialisierte Mensch und der zivilisierte Tourist hinterlassen, wird zumeist auf dem Buckel der 3.-Welt-Nationen ausgetragen und kommt immer dramatischer zum Vorschein.

Die Globalisierung der Katastrophen und der bedenkliche Zustand des Planeten sollen uns zu denken geben. Nicht El Niño – das unschuldige Kind der Natur – ist schuld am Desaster. Dem Phänomen werden sie nur angelastet, damit wir ruhigen Gewissens weiterhin sorglos, fatalistisch, ohnmächtig zuschauen können. Aber wie lange noch? Bis es uns selbst betrifft?

Die Natur schlägt zurück, das zeigt sich auch in unseren Breitengraden. Lawinen fordern Menschenleben. Hundertausende hängen um ihr Leben. Milliarden-Schäden und Existenzverluste sind die Folge. Hochwasser und Lawinen können auf Dauer nicht mit Sandstücken und Lawenbauten bekämpft werden. Ebensowenig wird sich die tote Korallenwelt durch versenkte Schiffswracks regenerieren.

Teilzeit Zerstörung braucht es noch, bis wir begreifen, dass wir uns und alles, was uns kostbar ist, immer unbedenklicher ausbeuten und gradenlos zerstören? Undenken tut not – soviel müsste uns an der Schwelle zum dritten Jahrtausend klar sein. Spätestens wenn das letzte Ferienparadies zu Grunde geht, werden wir wissen, dass es nicht nur eine Zeit vor dem Massentourismus, sondern auch eine danach gibt.

Gerd Müller

Das Wrack wurde angeblich deshalb so nah am Riff versenkt, weil dort der Meeresboden nicht mehr als 30 Meter unter der Wasseroberfläche liegt. Tüfer dürfen die Taucher nach maledivischem Gesetz nicht tauchen. Nun liegt die «Kudhi Maa» also im neuen Grab. Mit der Zeit wird sie wohl zu einem Reliquium für allerlei Meeresfauna und -flora und vermutlich auch zum von Tauchern umschwärmten Biotop werden. Ob dies dem Umweltschutz, den Tauchorganismen und den Malediven dienlich ist, allerdings fraglich.

FREITAG, 30. APRIL 1999 35

